

Der Gott meines Alltags

von *Sebastian Hartmann*

Alltag, der Begriff beschreibt wohl das, was man alle Tage seines Lebens macht. Die immer gleichen Muster und Abläufe.

Wer kennt es nicht? Hektik, Stress, hier noch das Eine erledigen und das Nächste schon im Kopf. Die Arbeit verfolgt einen. Der Kopf ist noch voller Probleme, die der Arbeitstag mit sich gebracht hat, da prasselt schon die Werbung in Form von TV-Spots und Leuchtreklamen auf den geplagten Menschen ein. An Ruhe ist sowieso nicht mehr zu denken, geschweige denn an Gott. Das Kreuz im Büro hängt schützend und unsichtbar wie ein Schutzengel über den Köpfen und der Anhänger in Kreuzform am eigenen Hals dient eigentlich nur Verschönerungszwecken – er passt halt farblich so gut zu dem Hemd. Wir sind in unserem Alltag oftmals so sehr mit uns selbst beschäftigt, dass wir den Blick für das Wesentliche verlieren. Und so passiert es auch, dass das tägliche Gebet oder der Gottesdienstbesuch am Sonntag zur Routine wird.

Ein nettes Wort von einem Kollegen, eine helfende Hand bei einem Computerprobleme, eine Folge von Geschehnissen, die dazu führt, dass man plötzlich die Karriereleiter hinaufsteigen kann...und und und. All diese Zufälle, wie man heute gerne sagt, geschehen direkt vor unserer Nase. Wir nehmen sie zwar wahr, können sie aber nicht mehr richtig zuordnen. Ist es nicht Gott, der hier wirkt?

Die Handschrift Gottes lässt sich in vielen kleinen Momenten unseres Lebens entdecken. Das mag auf den ersten Blick befremdlich wirken, da wir von Gott große Werke und Wunder erwarten. Aber man muss das Experiment wagen, einmal bewusst in alltäglichen Situationen auf die Zeichen göttlichen Wirkens zu achten. Und während ein unverhoffter Gruß eines sonst eher unfreundlichen Mitmenschen plötzlich die Liebe Gottes greifbar werden lässt, so merkt man auch, wie dieser Geist einen selbst ergreift und man selbst kleine Wunder Gottes vollbringen kann.

Was ein herzliches „Hallo“ oder aber eine kleine Geste – und sei es nur das Türaufhalten – bewirken kann, ist erstaunlich. Wer die Welt verbessern will, der darf im Kleinen beginnen. Es ist die „gute Tat“, die zählt, egal wie groß oder klein sie ist.

Zwar können wir Gott nicht fassen, greifen oder spüren, aber wir können das Reich Gottes durch die guten Taten und Herzlichkeiten, vor allem aber durch die Liebe unserer Mitmenschen erfahren, denn als sein Abbild schuf Gott Mann und Frau. Gott ist in unserem Alltag genauso gegenwärtig wie der „Coffee to go“. Durch die Schöpfung offenbart sich der Schöpfer. Wie der Künstler einen Teil von sich in ein Kunstwerk gibt, so wirkt Gott in seiner Schöpfung. Und wir können es sehen. Nur müssen wir dazu unseren Blick schärfen, die Umwelt bewusst wahrnehmen und auf Gottes Spuren achten.

Es bedarf etwas Übung, aber es funktioniert, denn: Gott verschließt sich nicht gegenüber den Menschen, es ist der Mensch, der sich verschließen oder öffnen kann. Gott ist unter uns – immer.